

# Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

**\* Steglitz.** Im konservativen Verein sprach am Montag Abend in den Kaiserhallen vor zahlreichem Publikum Herr Missions-Inspektor Merensky über seine Reisen in Afrika. Nedner führt Folgendes aus: Als die ersten Europäer Afrikas Boden betraten, errichteten sie an der Küste Kreuze mit dem Gelübde, den Afrikanern Christenthum und Kultur zu bringen. Dieses Gelübde ist schlecht gehalten worden. Die von Christen dort eingeführte Sklaverei hat 135 Millionen Menschen die Heimath geraubt. Die Zahl der getödteten Opfer ist noch größer; ein einziger Sklave erforderte oft den Tod zweier Menschen.

Afrika besteht nicht aus einer einzigen zusammenhängenden Wüste, wie die alten Karten verzeichnen. Im Innern giebt es eine Regenperiode, die dem Pflanzenwuchs zu üppiger Vegetation verhilft. Jetzt lernen wir auch die Bewohner kennen. Durch die Sklavenhändler sind große Vorurtheile bei uns eingebürgert worden. Diese schilderten die Neger als Thiere. Jetzt sind wir in die Sprachen eingedrungen schon sind 16 derselben zu Schriftsprachen gemacht worden. Auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, in den Geist dieser Völker einzudringen.

Nedner will nur von den Neger- und Kaffervölkern sprechen. Unter diesen selbst finden sich gewaltige Unterschiede in geistiger Veranlagung und Lebensweise. Die in den Tiefländern wohnenden haben sich acclimatirt auf Kosten ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung, die dagegen in den gesunden Berggegenden ansässigen haben zu meist ihre alte Kraft und Macht behalten. Dort giebt es Kriegskämme, die eine eigene militärische Verfassung haben. Man faßt diese gewöhnlich unter den Namen Zulus zusammen. Kaffern giebt es nicht, dagegen sind förmliche Militärkörper entstanden, die nach dem betreffenden Regiment ihren Namen haben, wie Büffel-, Elephanten- u. c. (Heiterkeit.) Ist die Dienstzeit vorbei, dann tritt der vom Militär Entlassene in die Reihe der Arbeiter.

Anderer Stämme, wie die Betschuaner und Bassutos sind ackerbauend. Man muß dort staunen über die Leppigkeit der angebauten Felder. Die Acker sind von einer Hecke oder einem Gerüst umzäunt und sehr reinlich gehalten. Nichts Wild herein, dann erhebt der Wächter ein Kriegsgeschrei und Jeder eilt herbei, um es zu vertreiben. Der Feldbau liegt größtentheils den Weibern ob. Wenn man sie ihre Wege zum Felde ziehen sieht, möchte man annehmen, daß hier glückliche, idyllische Zustände herrschen. Es giebt auch Negerstädte bis zu 25,000 Einwohner, die eigentlich ein Konglomerat von Dörfern bilden. Die Stadtmauer ist durch eine Mimosenhecke dargestellt. Das Thor ist schmal, darüber hängt ein Talisman, eine Buschspinne und dergl. Auch die Schwelle ist durch Zauberschnörkel ausgezeichnet. Bei Begründung eines Dorfes wird ein Menschenopfer gebracht. Wer bekannt ist, wird mit Freundschaft empfangen, namentlich wer ihre Sprache kennt. Unter einander sind sie sehr höflich. Junge Frauen nennt man, wenn man sie ehren will: Grobmutter. Die erste Frage gilt nicht dem Wetter, sondern dem Essen. Ein Bekannter wird auch eingeladen, die Höfe zu besuchen. In den Häusern herrscht die äußerste Keimlichkeit. Die Wesen werden sehr verehrt, selbst mit Berlen. Das Haus ist nach unseren Begriffen zu klein, ca. 10-12 Fuß im Durchmesser. Es hat dies seinen Grund darin, daß man sich dort zum Häuserbau des Knüppelholzes bedienen muß. Die Thür ist so niedrig, daß man zu allen Bieren hinein- und hinaustrischen muß. Wenn man schneidet, muß man mit dem Kopf zuerst hinausgehen. (Heiterkeit.) Der Mangel an Sägen erklärt zur Genüge diese niedrigen Thüren. Das Bett besteht aus einer Matratze mit Decke, als Kopfkissen dient ein Schemel, ein Stück Holz oder ein Flegelstein. Bei Tage hält sich die Familie auf dem Acker auf, die Männer auf dem Marktplatz; zum Verkehr dient das Haus wenig. Jede Frau hat ihr Haus, ebenso auch jede erwachsene Tochter. So bildet jede Familie ein kleines Dorf für sich.

Der Mann bezahlt für seine Frau Vieh und sieht das nicht als Kauf an. Die Mädchen heirathen in der Regel mit dem 18. Jahre. Nicht schon, wenn sie 6 oder 10 Jahre alt sind, erheben sie ihren ein Freier, um mit einer Ziege oder einer Kuh um sie anzuhaken. Wird dies Geschenk angenommen, dann ist das Mädchen unwiderruflich an den Mann gebannt. Es ist dem Manne hier nur darauf angekommen, sich frühzeitig in den Besitzstand des Mädchens zu setzen. Nach viele wird demnach nicht gefragt. Dennoch giebt es erschütternde Beispiele, daß Mädchen Alles daransetzen, nur nach ihrer eigenen Wahl zu heirathen. Die Frauen sind der Vielweiberei abhold und nehmen deshalb gern das Christenthum an.

Die Männer haben das Vieh zu besorgen, zu melken, zu schlachten, die Häute zu gerben, sämtliche Korbflechtereien auszuführen, das Dach zu decken, neues Land urbar zu machen. Die Töpferarbeit gehört den Frauen, auch das Herstellen der Lehmmauern. Kaffertorn und Mais sind Staudengewächse, die nicht so viel Wüste erfordern wie bei uns. Man hat eigentlich nur zu säen, wenn Regen gefallen ist. Der Ackerbau ist Freude und Leben der Frauen. Sie hat auch nach dem Volksrecht die freie Verfügung über den Kornhaufen. Wenn die Frau faul, unreinlich ist, ihre Pflichten nicht erfüllt, dann kann der Mann gegen den Schwiegervater Klagebar werden, daß er ihm für gutes Vieh eine schlechte Frau gegeben hat.

Grund und Boden gehören dem Stamme. Das Band, das den Unterthan an seinen Häuptling fesselt, ist ein durch die Religion geheiligtes, letzterer wird gleichsam als Oberpriester betrachtet. Aus diesem Grunde betrachten die Häuptlinge die Missionare, weil sie die Gleichheit vor Gott predigen, als Mithilfisten. Man hat die geistigen Fähigkeiten der Afrikaner für viel zu tief geschätzt. Die afrikanischen Sprachen sind so reich an Formen, wie es nicht einmal bei uns der Fall ist. Nedner erwähnt dabei die Trommelsprache der Gallas, mittelst derer sie sich von Dorf zu Dorf Mittheilung machen.

Unter Fetisch ist nicht eine Gottheit, sondern nur das Andenken an einen Verstorbenen, namentlich einen Häuptling, zu verstehen. Alle Sprachen haben ein besonderes Wort für Gott, der auch nach ihren Begriffen die Welt geschaffen hat. Von Gottes Liebe jedoch verstehen sie nichts. Die Macht der Zauberer beruht auf der Furcht vor Gott und den Geistern. Nedner erzählt ergreifende Beispiele von der Ueberzeugungstreue der Befehrten und schließt mit dem Worte: Schafft in Afrika Schutz für Leben und Eigenthum, dann wird sich die Intelligenz der Afrikaner zu staunenswerther Höhe entwickeln. (Lebhafter Beifall.) Herr Webiger Richter giebt hierauf einen kurzen Ueberblick über die Missionsthätigkeit in Afrika und erbietet sich, falls Jemand

sich mit Beiträgen daran betheiligen wolle, diese entgegenzunehmen und an die Missionsstelle in Berlin abzuführen. Der Vorsitzende, Herr Kanzleirath Schindler erklärt noch, daß die beim Eintritt veranstaltete Sammlung zu einem wohlthätigen Zweck für die Mission unter den Heiden bestimmt sei. Darauf tritt Schluß der Verhandlung ein.

**\* Gr. Lichterfelde.** Unseren Sommergästen wird jetzt eine Ueberraschung bereitet, die nicht wenig dazu beitragen wird, ihnen den Aufenthalt hier angenehmer zu machen. Unweit des Restaurant „Bavillon“, rechts vom Wege zum Anhalter Bahnhofe, wird eine Badeanstalt erbaut. Die Bassins sind aus dem Wieseboden ausgehoben, werden natürliches Quellwasser enthalten und wohl auch, um keine zu niedrige Temperatur zu erzielen, noch mit Leitungswasser gespeist werden. Der Boden wird mit Kies bedeckt werden, was schon an und für sich sehr zur Klärung des Wassers beiträgt, die Anstalt wird demnach allen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen, auch ist deren Rentabilität nicht in Zweifel zu ziehen, da sie ihrer günstigen Lage halber den Anstalten im Teltower See und im La. Krüger Willenterrain mit Erfolg Konkurrenz machen kann.

**\* Rigdorf.** Ein Nachakt, bei dessen Verübung eine kaum glaubliche, unerhört gemeine Gesinnung an den Tag gelegt worden, ist dem Gummiabrikanten Hans Schumann gegenüber verübt worden. Derselbe hält auf seinem Grundstück in Rigdorf einen sehr schönen und nachsamen Hofhund. Dieses Thier ist in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. mit einem scharfen Instrument, anscheinend einem Messer so schwer verletzt worden, daß es wenigstens, sollte die Heilung wirklich gelingen, vollständig entstellt bleibt. Die Thäter, die das Thier ganz unmenslich zugerichtet haben, sind von dem Nachbargrundstück aus über die Mauer gestiegen und so zu dem armen Thiere gelangt. Herr Schumann hat auf die Ermittlung der Unmenschen eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Im Interesse der Menschlichkeit wäre die Ermittlung der Thäter nur erwünscht.

**\* Die Mörder des Nachtwächters Braun** scheinen endlich dingfest gemacht worden zu sein. Vorgestern Nachmittag schritt, wie das V. T. meldet, die Kriminalpolizei zur Verhaftung eines berüchtigten Louis, des am Weinbergsweg wohnhaften Hermann Heintze und seiner Ehefrau, der unter jüttenpolizeilicher Kontrolle stehenden Anna Heintze, geb. Will. Schon am Tage nach der Ermordung des Nachtwächters hatte sich der Verdacht auf dies Ehepaar, welches bereits mehrfach vorbestraft ist, gelenkt, da die Frau in der Wornacht zwischen halb vier und vier Uhr in der Nähe des Elisabeth-Kirchhofs gesehen worden war. Doch konnte damals die Festnahme nicht erfolgen, da es an Material zur Verlastung fehlte. Seither ist inbeffen das Heintze'sche Ehepaar von der Kriminalpolizei ständig beobachtet und so das Verlastungsmaterial so weit vermehrt worden, daß es ausreichend erschien, um eine Verhaftung der Verdächtigen zu rechtfertigen. Ein direkter Schuldbeweis wird sich allerdings nicht erbringen lassen, da die beiden Verthäteten hartnäckig leugnen und die That ohne Augenzeugen vollführt ward. Das Verfahren wird sich demnach, wie beim Prozeß Günzel, auf den Indizienbeweis beschränken müssen.

**Der 13. März** ist der letzte Termin zur Anmeldung der 1850 und später geborenen Personen welche im Heere gedient haben und bisher zum Landsturm gehörten, behufs Aufnahme in die Stammrolle der Landwehr 2. Aufgebots. Der Austausch der alten und neuen Militärpapiere für Wehrlente 1. Aufgebots und Reservepflichten erfolgt bei den Kontrollversammlungen, eine besondere Meldung zur Empfangnahme der genannten Papiere ist daher nicht erforderlich.

**\* Körper- und Altersstatistik unserer Reichstagsabgeordneten.** Unter den Mitgliedern des Reichstages befinden sich 78 magere und 97 wohlbeleibte Herren. Die übrigen sind mittlerer Konstitution. 84 Abgeordnete sind klein 41 groß die anderen mittlerer Statur. 142 der Herren erfreuen sich eines vollen Haarwuchses, während der Haarwuchs der übrigen zu wünschen übrig läßt. Es giebt 65 vollbärtige, 52 glattrasierte 73 schnurrbärtige Herren, 48 tragen sog. Coralettes, 34 Demofratenträger und 87 haben einen militärischen Bartschnitt. 79 Herren tragen Brillen, 57 Bincenez, 21 Monocles. Es giebt 338 Raucher und 39 Nichtraucher. — Das Durchschnittsalter der Reichstagsmitglieder beläuft sich auf nicht ganz 54 Jahre. Nach den Parteien besitzen die Deutschkonservativen ein Alter von 55½ Jahren, es folgen die Nationalliberalen mit 53½, die Deutschfreisinnigen mit 53½, die Freikonservativen mit 52, die Elsaß-Lothringer mit 51½ Jahren. Die geringsten Altersstufen zeigen die Polen mit 48 und die Sozialdemokraten mit 45 Jahren. — Im preussischen Abgeordnetenhause stellt sich das Durchschnittsalter bei den Freikonservativen auf 52½, den Konservativen 54, den Nationalliberalen 55½, dem Centrum und den Polen 56½, den Deutschfreisinnigen auf 37½ Jahre.

**\* Die Gesinde-Ordnung** vom 8. November 1810 schreibt in ihrem § 42 vor, daß das Gesinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonntag oder Festtag fällt, an dem nächsten Werktag vorher anzutreten soll. Da der 2. April 1888, an welchem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Festtag fällt und der 1. April ebenfalls ein Festtag ist, so muß das Gesinde beim bevorstehenden Quartalswechsel schon am 31. März umziehen.

**\* Die Börsen** zu Berlin und Breslau blieben gestern geschlossen.

**\* Charlottenburg.** Der erste in diesem Jahre hier am Dienstag abgehaltenen Pferdemarkt brachte einen Auftrieb von ca. 1500 Pferden. Zugspferde fehlten, Dänen und Belgier brachten 500-800, geringere 400-600 Mk., Polen und Droschkenpferde wurden mit 100-300 Mk. umgesetzt.

**\* Statt der Tochter die Schwiegermutter.** In Bad Dynsdorf verlobte sich kürzlich ein junger Mann mit einem hübschen Mädchen. Bei den Besuchen, die er seiner Braut machte, gewann er schließlich die Gunst seiner Schwiegermutter, welche 60 Jahre alt und sehr begütert ihm den Vorschlag machte, sie statt der Tochter zu heirathen. Der Bursche ging darauf ein, die Tochter gab den Verlobungsring zurück und das ungleiche Paar wurde am letzten Sonntag kirchlich aufgegeben.

**\* Abgeschritten vom Leben der Welt.** Nach Linz wird aus Kammern am Urttersee berichtet: Schon durch acht Tage sind auf dem Schafberge drei Flaggen ausgefetzt, was als ein Hülfseruf von Seite der zwei einzigen auf dem Schafberge lebenden Menschen gelten soll. Das Hotel auf dem Schafberge ist nämlich im Winter nur von zwei Hausknechten bewohnt. Diese werden, da der Berg bei angehäuftem Schnee unzugänglich ist, vor Beginn der rauhen Jahreszeit mit Holz und allem Lebensunterhalt versorgt, um dann für alle Fälle hinreichend verproviantirt zu sein. Ob sie Mangel an Lebensmitteln oder an Holz erleiden, oder vielleicht nur Streichhünd-

hölzchen vermiffen — wer kann es sagen, da Niemand's Rath findet, diesen Hülfsbedürftigen beizuspringen. Sie vermiffen wir die drei farbigen Flaggen, dagegen ist eine schwarze ausgefetzt. Vielleicht ist einer der unglücklichen Bewohner des Schafberges gestorben.

**\* In Hamburg** trafen dieser Tage 15 Frauen aus der Provinz Posen ein, welche ihren vor 8 Jahren in Südamerika ausgewanderten Männern nachfolgten. 5 Männer derselben hatten ihnen das Reisegeld gesendet. Die Freude der Frauen war ordentlich rührend.

**\* Ein furchtbares Unglück** ereignete sich in Ludwigshafen. In einer dortigen chemischen Fabrik wurde ein Arbeiter durch Säure-Ausdünstung hemmungslos. Acht andere Arbeiter welche denselben zu retten versuchten, wurden ebenfalls so mächtig. Endlich gelang es sämmtliche Verunglückten, der gefährlichen Nähe der Säurefessel zu bringen. Doch von den neun Arbeitern bereits 3 verstorben, während übrigen hoffnungslos darniederliegen.

**\* Neue Hiobsposten** über Laminenstürze gehen täglich aus der Schweiz und aus Vermont ein. Am 17. d. Mts. sind die Laminen so zahlreich gewesen, daß jetzt bei über 63 Menschenleben zu beklagen sind. Im Canton Tessin wurde ein 22-jähriger Mensch, nachdem er über 100 Stunden in einem Schneegrabe zugebracht, endlich noch lebendig gefunden. Arme und Beine sind ihm erstoren und muß amputirt werden.

**\* Ein Langschläfer.** Hermann Harms in Ulica Staate Minnesota ist von einem beinahe zwölf Jahre haltenden Schlafe kürzlich erwacht. Harms wanderte Jahre 1869 mit seiner Familie aus Hannover, Deutschland ein und ließ sich als Farmer nieder. Im Sommer 18 wurde Harms von Schlafsucht befallen und eines schönen Tages legte er sich zu Bette, um nicht wieder aufzustehen. Ab und zu wurde der Schläfer auf zwei bis drei Minuten munter und nahm dann ein wenig Nahrung zu sich, sofort seinen Schlaf fortzusetzen. Im Dezember 1882 wachte Harms vollständig und schien von seinem Schlafkurirt zu sein. Er verrichtete seine Arbeit wie früher, schlief nicht mehr als jeder andere Sterbliche. Dies dauerte bis zum August 1883 zu welcher Zeit Harms wachte von seiner erkrankten Frau eine Tasse Thee reichte, aber von der Schlafsucht übermannt wurde. Er fiel bewußt auf den Fußboden nieder und mußte ins Bett getragen werden welches er bis Anfangs letzter Woche nicht verlassen hat. Wie während der ersten Periode seines langen Schlafes so wachte Harms auch während der letzten Tage für einige Minuten auf, in welcher Zeit er etwas Nahrung zu sich nahm. Der Mann, welcher bevor er sich zum langen Schlafe niederlegte, 180 Pfund wog, ist jetzt ein Skelett abgemagert und sein Körpergewicht beträgt höchst 60 Pfund.

## Handelsbericht.

### Berliner Produktenbörse.

Berlin 8. März 1888.

Weizen loco per 1000 Kg. 155-174 Mk., do. neuer Waare mit Ausschluß von Rauhweizen 160-174 Mk.  
Roggen loco per 1000 Kg. 105-118 Mk.  
Gerste per 1000 Kg. große und kleine 100-175 Mk., Futtergerste 108-111 Mk.  
Hafer loco per 1000 Kg. 104-128 Mk.  
Mais loco per 1000 Kg. 120-128 Mk.  
Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 125-185 Mk., Futterwaare 111-117 Mk.  
Weizenmehl per 100 Kg. Nr. 00 23,00-22,75 Mk., Nr. 21,75-19,75 Mk.  
Roggenmehl p. 100 Kg. Nr. 0 u. 1 16,50-15,25 Mk., do. Nr. 0 und 1 17,75-16,50 Mk., Nr. 0 1,75 Mk. höher Nr. 0 und 1.  
Verfeuert Spiritus per 10,000 Liter-pEt. ohne Faß 91,8-95,0 Mk., mit 50 pEt. Verbrauchsabgabe loco 47,3-47,2-47,1 Mk., mit 70 pEt. Verbrauchsabgabe loco 28,7 Mk.

**Amtl. Bericht der städt. Central-Markthallen-Direktion** Berlin, Donnerstag, den 8. März 1888.

Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 kg 110 Mk. 0 und Westpreußen, 1. Dual. 105-108, 2. Dual. 93-103, 3. Dual. 85-95, Mecklenburger, 1. Dual. 103-108, 2. Dual. 95-100, Schles., Pommerische und Posenische, 1. Dual. 103-108, 2. Dual. 95-100, Teilerhafte Hofbutter 85-90, Landbutter 65-85.  
Eier pro Schod netto ohne Rabatt. Hochprima Eier 0, Prima-Eier 3,30, Durchschnittsmaare —, Kleine und Schmal-Eier 2,60, Kalkfeier 0,00.  
Frisches Fleisch. Rindfleisch 1. Dual. pr. 50 kg 50-54, 2. Dual. 38-47, 3. Dual. 28-35, Kalbfleisch 1. Dual. 50-54, 2. Dual. 35-48, Hammelfleisch 1. Dual. 42-45, 2. Dual. 30-35, Schweinefleisch 40-44.  
Geräucherter und gesalzener Fleisch. Schinken geräuchert Knochen pr. 50 kg 65-85 Mk. Schinken ohne Knochen 75-80 Mk. Speck, geräuchert, 50-60.  
Egglügel, lebend. Gänse, fette, per Stück 7,00-9,00, magere 0,00-0,00, Enten, fette 1,50-2,50, magere 1,20-1,50, Puten 4,00-6,00, Hühner, alte 1,20-1,70, junge 1,00-1,50, Tauben pr. Paar 0,70-1,10.  
Egglügel, geschlacht. Gänse 1. Dual. pr. ½ kg 0,60-0,70, 2. Dual. 0,50-0,60, Enten 1. Dual. 0,60-0,75, 2. Dual. 0,50-0,60, Puten 1. Dualität 0,60-0,70, 2. Dualität 0,55-0,60, Hühner, alte, per Stück 1,20-1,70, junge 1,00-1,40, Tauben pr. Paar 0,75-1,10.

Gemüse und Früchte. Speisekartoffeln, Daber., pr. 50 kg 2,25-2,50, weiße runde 2,00, weiße lange 2,00, Italiener, Zwiebeln, gr. 9,00-11,00 mittelgroße 8,00-10,00, Kohlrüben, pr. 50 kg 1,00-1,25, gelbe 1,00-1,25, Mohrrüben, lange, pr. 50 kg 1,25-1,50, Karotten 1,50, Sellerie, groß pr. Schod 4,00-6,00, mittel, neue 2,00-3,00, Rothe Salatrüben per 50 Kg. 2,00-4,00, Teltower Rüben, echte, per 50 Lit. 5,00-0,00, weiße 4,00-4,50, Winterrettig, hiesiger 1,50, bayrischer per Schod 2,50, Bockkohl 3,50-6,00, Rothkohl, inländ. 4,50-6,00, holländ. 12,00-14,00, Wirsing ohl 11,00-14,00, Blumenkohl, inländ. p. 100 kg 1,00, italienischer 20-25, Kohlrabi per Schod 0,60-0,75, Rofsalat, franz. per 100 Kopf 12-13, Endivienalat, franz. 20-25, Rhabarberstengel per 100 Bd. 15-25, Porree pr. Schod 0,75-1,00, Lebende Fische. Hecht per 50 kg 68-74 Mk., Zander bis 90, Barbe 60-60, Karpfen, große 66-72, mittelgroße 60-66, kleine 60-66, Österr. 54-60, Schleie 90-100, Bleie 42-48, Mand 00-00, Bunte Fische (Blöße u. c.) 35-40, große 110-120, mittelgroße 80-90, kleine 60-70.  
Geräucherte Fische. Rheinlachs pr. 50 kg Mk. 250-00, Dfseelachs 120-200, Stundern, Kieler, große, pr. Stiege (20 Stk.) 0,00-0,00, mittelgroße 0,00, pomm. 1. Dual. pr. Schod, 2. Dual. 0,00, Büdflinge, 1. Dual., pr. Maß 3,50, 2. Dual. 2,00-2,50, 3. Dual. 1,60-1,70, Kieler Sprotten, pr. Kiste (ca. 1½ kg) 0, bis 0,00, Eißprotten 0,90-0,00, Dorsche pr. Stiege 0,60, große, pr. 50 kg 100-110, mittelgroße 60-75, kleine 30-40 Stör —.

Wir verweisen unsere geschätzten Leser auf die dem als recht und billig bekannten Geschäftshause S. W. Gratz, Berlin C., Gertraudenstr. 18, beigelegte Zeitung.